

Frankfurt-Bockenheimer Anzeigeblatt

Rödelheimer, Hausener, Braunheimer und Ginnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortzeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postnummer Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Rödelblätter“ und „Bockenheimer Nachrichten“, 15 Pfg. ohne „Rödelblätter“. — Internat. Anzeigebureau: P. Schadt, Kollmerstr. 10, B. 10. — Anzeigenpreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtsige Anzeigen pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Adressen: Georg Blum, Bockenheimer Anzeigebureau, Kollmerstr. 10, B. 10. — Schreibwarenhandlung, Große Schenke Nr. 9. — Redaktion: J. Hoffmann, Post- und Verlag: J. Hoffmann & Co., Frankfurt a. M., Bockenheimer, Juliusstr. 14.

Nr. 8

Samstag den 22. Februar 1914.

20. Jahrg.

Bockenheimer Turngemeinde

Fastnacht-Sonntag den 22. Februar 1914 Abends 6 Uhr 11. Min.
in sämtlichen Festsälen unserer Markthalle

Große Damen-Sitzung mit Tanz

Auftreten erster Karnevalsredner, Sängerinnen, Sänger,
Humoristen, und ungefähr 2000 Chorsängern.

Großzügiges erstklassiges Programm 4 prächtige Chorlieder.

der Kunst, um seinen Gästen einen einen wirklich genussreichen Abend in Aussicht zu stellen zu können. Auch seine hohen Ehrenämter 1914 mit seinen Adjunkten Hindemann wird in Substanz des vorjährigen glanzvollen Empfindes auch diesmal von Maxmiller beehren. Erste Karnevalisten erscheinen in der Fülle und werden mit lebhaften Schlägen aufwarten. Die Kapelle, bestehend aus 13er Sinfonie wird ihre musikalischen Kräfte erbringen lassen. Eintritt 20 Pf. weitere Kosten entstehen nicht, auch nicht für Kappe und Lied.

Am Fastnacht-Dienstag hält die Stammtischgesellschaft „Rödel Sportfreunde“ in der Restauration Meier Ginnheimerlandstraße 3 einen große Faschingstempel und Sonntag den 2. März den letzten Karnevalabend. Wundervolle Mitteilungen sind vorgesehen.

Folkstümliche Kunst. Unter diesem Titel wird am 1. Januar im Verlag für Volkskunst in Stuttgart eine neue Zeitschrift erscheinen, die in ihrer Art wohl etwas ganz Neues, Eigenartiges darstellen dürfte. An guten und schönen Kunstzeitschriften ist gewiss kein Mangel, und wie diese sich bemühen, die Kunst in das Volk zu tragen, verdient höchste Anerkennung. Aber da für viele Menschen das, was hier geboten wird, doch zu hoch ist und mit Vorurteilen rechnen, die nicht vorhanden sind, so hofft die „Volksstümliche Kunst“ dadurch etwas ganz anderes und gewiss begründeter, als zu tun, daß sie sich einen möglichst leichtverständlichen in des Wortes wahrer Bedeutung volkstümlichen instruktiven Ton zur vornehmsten Aufgabe macht. Eine Anzahl hervorragender Künstler, Kunstlehrer und Schriftsteller haben

der volkstümlichen Kunst ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt und es liegt zu hoffen, daß es dem als Kunstschriftsteller bestens bekannten Herausgeber Arthur Dobosy gelingen wird, eine an sich sehr löbliche Absicht durchzuführen und eine Zeitschrift zu schaffen, die die Liebe und das Interesse für die Kunst wirklich in die allerweitesten Kreise zu tragen imstande sein wird. Eine Anzahl guter Bilder und vor allem in jedem Heft ein großes farbiges Kunstblatt werden bei verhältnismäßig niedrigem Preis die volkstümliche Kunst zu einem Bildungs- und Führungsmittel durch die verschlungenen Pfade der Kunst machen, dem man die besten Wünsche auf den Weg geben darf.

Gerate bei den hohen Lebensmittelpreisen sollte jede Hausfrau, wenn nur irgend möglich, ihren Vorrat an Mehl, Getreide, Öl, Butter, Salz, Zucker, etc. in großen Originalpackungen (Maggis) kaufen und damit selbst das Feine, mit Würstchen, etc. versehenen Maggi-Geschmack genießen.

Eine zuverlässige Hilfe

Für jede Küche ist die altbekannte Maggi-Würze



Der beste Zusatz zum Bohnenkaffee ist Rothweiners Malzkaffee. Je mehr Malzkaffee man rührt, umso bekömmlicher wird das Getränk. Der Gehalt macht's!

Bockenheimer



Volksbank.

Reg. Gen. m. besch. R.

Telefon Amt II 1958.

Elisabethenplatz.

Postcheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkassen-Verkehr bei vierst. jährl. Kündigung 3%.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Berner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung 5 Pf. 10%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.

Ausföhrung von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Geschäftszeiten: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Raubtiere in Ostafrika.

Die Klagen über die immer stärker werdende Raubtierplage in manchen Gegenden sind wieder in besonders lebhafter Weise in die Öffentlichkeit gebracht worden. Auffallenderweise wird das Raubzeug auch in der Nähe größerer Siedlungen immer noch so dreist, daß die Eingeborenen zumal sich vielfach in begreiflicher Unruhe befinden. So trieb in der letzten Zeit in den Dar-es-Salaam benachbarten Pugubergen eine größere Löwenherde ihr Unwesen, und mehrfach fielen ihrer Mordlust Eingeborene zum Opfer. Ein besonders trauriger Fall ist der, daß in der Mittagszeit von einem zu der erwähnten Herde gehörigen Löwen ein in der Nähe seiner Hütte stehender Neger gerissen wurde. An anderen Orten, besonders in der Umgebung der Ufer der großen Flüsse, machen sich die Raubtiere in der unangenehmsten Weise bemerkbar. Nicht nur, daß sie an den Feldern der Eingeborenen großen Schaden anrichten, auch der Verlust von Menschenleben war im Laufe des letzten Jahres zu beklagen. Stellenweise, z. B. an dem Viktoria-Nianjasee, bilden die großen Krokodile eine Plage, und manches Menschenleben fällt ihnen zum Opfer. Man begreift daher, welche Freude unter den Eingeborenen der Stadt Ruwanga geherrscht haben mag, als es kürzlich im Hafen von Ruwanga einem Europäer gelang, ein altes, großes Krokodil, das schon mancher wasserliebenden schwarzen Frau Verderben gebracht hatte, zu erlegen. Daß die Raubtierplage im ganzen Lande eine recht beträchtliche sein muß, dürfte auch aus folgenden Zahlen hervorgehen. Man schätzt die Zahl der im letzten Jahre durch die großen Raubtiere in Deutsch-Ostafrika getöteten Menschen auf wenigstens 1500. Aus einzelnen Bezirken liegen genaue Zahlen vor; beispielsweise wurden in Kilwa durch Löwen und Leoparden etwa 200 Menschen, in Urambo allein 200 Eingeborene durch Leoparden getötet. Auch ein Europäer fiel im letzten Jahre durch einen Löwen. Daß die eingeleitete umfangreiche Bekämpfung des Raubzeugs die Schutzgebietsverwaltung zu großen Aufwendungen nötigt, ist wohl begreiflich, wenn man bedenkt, daß im letzten Jahre allein für etwa 350 Löwen, 1050 Leoparden und 1700 Büffeljagden zum Teil sehr erhebliche Prämien gezahlt wurden. Andererseits stellen die zahlreichen Felle und Knochen wertvolle Handelsartikel dar; ein rohes Leopardenfell stellt sich z. B. auf circa 25 bis 30 Mark.

Rundschau.

Deutschland.

Abkennung des Planes der Erforschung Neu-Guineas mit Luftschiffen. Man berichtet, daß das Reichskolonialamt dem Reichstag eine Erklärung habe zugehen lassen, worin Staatssekretär Dr. Solf entschieden Stellung nehme gegen den von manchen, auch einflussreichen Kreisen, protegierten Plan des Oberleutnants Gräß, das Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea vom Luftschiff aus zu erforschen.

Erinnerung. Am 16. März jährt der Tag der Erinnerung an Samoa, der so vielen deutschen Seelenten den Tod in den Wellen brachte, zum 25. Mal.

Samoa nützt. Im Gouvernementsrat machte der Gouverneur davon Mitteilung, daß eine französische Firma angeboten habe, Japaner als Arbeiter für Samoa anzunehmen. Da das wesentlich teurer sein würde als die Beschaffung von Chinesen, so wurde davon Abstand genommen, auf das Angebot einzugehen. So wird denn nach wie vor die Aufzucht für die Wirtschaft von Samoa von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Keine Ermäßigung. Im Herbst hegte man die Erwartung, die von den 52 Eisenbahnen stichlich vom Mississippi geforderte Erhöhung des Gütertarifs werde spätestens am 1. März in Kraft treten können. Diese Hoffnung der Bahndirektoren ist aber zu Schanden geworden, denn die Präliminarien zu diesem Schritt rücken nur sehr langsam vom Fleck.

Vorrang. Während noch vor wenigen Monaten Frankreich den Vorrang hatte, sei jetzt jeder Rekord von militärischer Bedeutung in deutschen Händen. Den Hauptgrund für diese Leistungen sieht das Blatt in der außerordentlichen Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen, denen

bisher weder in Frankreich, noch in England Gleichwertiges an die Seite zu stellen sei.

Europa.

Belgien. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der das zwischen dem Staat und den Bäckern Leopolds getroffene Abkommen billigt und den Nachschuß beendet. Die Prinzessinnen erhalten je 5,5 Millionen Francs und verzichten auf weitere Ansprüche.

Frankreich. Bei der Beratung des Kriegsbudgets erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage: „Das Reibelgewehr befriedigt und vollständig. Wir denken nicht daran, ein anderes Modell einzuführen; aber wenn andere Mächte ihr Gewehr verbessern und ein automatisches Gewehr einführen, können wir von einem Tage zum andern mit der Herstellung eines solchen beginnen.“

England. In Britisch-Ostafrika, in der Nähe des Albertsees, wurden ausgiebige Oellager entdeckt.

Schweden. Der neue Ministerpräsident ist im Auslande als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Casablanca-Angelegenheit bekannt. Der neue Finanzminister Bernsten ist einer der schwedischen Unterhändler für den neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen.

Bulgarien. Nachdem die Kinderpest infolge der von den Behörden getroffenen Isolierungsmaßnahmen beinahe im ganzen Lande mit Ausnahme von drei streng abgegrenzten Bezirken eingedämmt ist, will die Regierung, um die Interessen der bulgarischen Exporteure zu wahren, gleichzeitige Schritte bei den Nachbarstaaten unternehmen wegen der Aufhebung des Verbots der Einfuhr und der Durchfuhr lebenden Viehs, das aus den nicht verseuchten Gebieten Bulgariens kommt.

Griechenland. Man fordert, daß die Küste gegen Korsu nicht so leicht zu erreichen sei, angesichts des Umstandes, daß Griechenland Korsu in Beachtung der Verträge niemals besetzt hat. Die Antwortnote mit auch der Verbesserung der Südgrenze Albaniens Erwähnung.



Das neue albanische Staatswappen.

Oesterreich. Das Justizministerium hat die Akten in der Spielbankaffäre der Staatsanwaltschaft behufs Einleitung eines Verfahrens gegen jene Personen übergeben, welche sich der versuchten Verletzung von Amtspersonen schuldig gemacht haben.

Türkei. Die Pforte dementiert alle in der letzten Zeit veröffentlichten Meldungen, wonach die türkische Regierung über einen Verkauf auf Schatzscheine verhandele. Es sei weder über einen derartigen Verkauf, noch den Verkauf von Schatzscheinen verhandelt worden.

Bulgarien. Man konstatiert, daß die meisten Flüchtlinge, welche ihre Heimatdörfer verlassen hatten, dahin zurückgekehrt sind und die Feldarbeiten wieder aufgenommen haben. Im ganzen Strumitsa-Gebiet herrscht die größte Ruhe und Ordnung. Die Regierung beschloß, an die Flüchtlinge landwirtschaftliche Maschinen und Samen zu verteilen zu lassen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Entgegen der bisherigen Annahme erklärte der Vorsitzende des Senatskomitees für das Einwanderungswesen, daß die Bildungsprobe im Plenum befristet werden würde.

Asien.

China. Man erklärt, daß die Fragen der Währungsreform, des Rückkaufs des Papiergeldes und der Rückzahlung der kurzfristigen Auslandsanleihen, von denen viele überfällig seien, Gegenstand erster Erwägungen seitens der chinesischen Regierung seien. Die Regierung halte mit der Finanzkommission Beratungen ab. Es sei ein Plan in Vorbereitung, der hoffentlich eine tatsächliche Lösung der drängenden Probleme herbeiführen werde.

Aus aller Welt.

Bremen. Die Unterschlagungen des Steuerfahndanten Schütte bei der Heiligen bremischen Steuerkasse belaufen sich auf über 45 000 Mark. Außerdem hat der vor kurzem verurteilte Beamte bei einem militärischen Verdienst als Rechnungsführer angeheiratet, über 5000 Mark unterschlagen. Das Geld hat er zu Grundspeculationen verwendet.

Dortmund. Im Dortmund-Ems-Kanal wurde bei Gablinghorst die Leiche eines 35-jährigen Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen Fährer. Man nimmt an, daß er auf einem Schleppdampfer tätig gewesen ist, der wenige Stunden vorher die Stelle passierte. Die Polizei hegt den Verdacht, daß der Mann im Streit mit Kollegen über Bord geworfen wurde.

Kleine Chronik.

Versuche auf dem Main-Rhein-Kanal. Gegenwärtig finden, wie aus Mainz gemeldet wird, auf dem Main-Rhein-Kanal Versuche statt, die Frachtschiffe anstatt wie bisher durch Pferde, mit elektrisch betriebenen Seilen zu schleppen. Man glaubt, daß die Kosten dadurch um 30 Prozent verringert werden würden. Der Zeitgewinn wird auf 30 Prozent veranschlagt.

Angenehm. Eine interessante Beschreibung des zukünftigen Palastes des Prinzen zu Wied in Durazzo veröffentlicht man. Dieser sogenannte Palast übertrifft an Vermuthlichkeit alles was man sich vorstellen kann. Er starrt von Schminke und das einfache Bauernhaus besitzt mehr Luxus und Komfort. Die Arbeiter, die mit der Restaurierung beauftragt waren, haben noch nicht das geringste geändert. Das ganze Gebäude ist nichts wie eine verfallene Hütte in der noch nicht einmal ein Bettler Unterkunft nehmen würde. Weiter ist auch gar nicht an ein Unterbringen der prinzipiellen Gefolge zu denken, da in Durazzo andere Verhältnisse nicht zur Verfügung stehen.

Albanien. Noch ehe der neue Fürst von Albanien seinen Einzug in sein neues Reich gehalten, erschienen die neuen Briefmarken Albaniens. Sie hatten ja bereits ihre Vorläufer: schon im vergangenen Jahre wurden eine Reihe türkischer Wertzeichen herausgegeben, die als Ueberdruck den albanischen Doppeladler zeigten; um ihnen folgten rote Etiketten — kaum Marken zu nennen —, die in Handpressen gedruckt waren und in die man mit Hilfe von Schreibmaschinen die Wertbezeichnung eingestrichelt hatte. Aber das waren Provisorien: die jetzt erscheinende Serie wird wohl auf einige Zeit den ständigen Marken Albaniens bilden. Die Wertzeichen zeigen das Bildnis des Nationalhelden Skanderbeg, der im 15. Jahrhundert die Unabhängigkeit Albaniens proklamirte und erfolgreich dem Einbruch der Türken trotzte.

Spätes Erkennen.

12.

„Ja, gewiß!“ erwiderte die Befragte ganz feierlich nickend. „Der Brief ist vor zwei Stunden mit der Post gekommen, und Heinrich wollte in der Vertikung sofort den Schlitten entgegenschieben, wenn ich ihn nicht erinnert hätte, daß es dazu nun doch zu spät wäre.“

„Weißt du, er ist total —“ er ergänzte den Satz, indem sie mit den von Roste rot angehauchten Fingern blisschnelle Bewegungen vor der Stirn machte.

Lisa achtete kaum darauf, sie verfolgte einen anderen Gedanken.

Ihr Mann hatte also zweifellos bis gestern mittag im Sinne gehabt, sie nach Sternberg zu begleiten. Der Brief mußte noch gestern vor Tisch geschrieben und zur Post gegeben worden sein und seitdem — seitdem also hatte er seinen Voratz geändert.

Es war klar: mit ihrer Ausrufung in jener Ballnacht, welche sie vor Minuten noch geheißelt, hatte sein Entschluß nichts zu tun. Er batte sich doch wohl von der letzten Nacht her, und — da stand sie wieder vor dem völlig unerklärten.

„Ja, willst du denn gar nicht aussteigen?“ hatte irgendjemand das muntere Plaudermäulchen gefragt, und sich auch sogleich eine Antwort zusammengestellt.

„Auch verlockend ist diese Kibitz nicht, aber freilich noch wohlthätiger als das Haus gegenwärtig, gemütlicher jedenfalls. Weißt du was? Ich gehe mich mit hinein und dann: fahr' zu, Rutscher! Wir nehmen Reißhaus — das wäre das Allerbeste.“

Und sich ganz nahe zur Schwester hinbeugend, fuhr sie flüsternd fort: „Nun, da Witold nicht mitgekommen, ist ja ohnehin guter Rat teuer. Richard ist wie ein angeschossener Fährer — gerade hat's auch wieder allerlei Ueberraschungen gegeben.“

„Ich wollte beinahe, man hätte mich nicht geholt, wie wohl ich eigentlich froh bin, daß ich nicht wieder in das Institut zurück muß. Ich müßte mich ja unter den Jünglingen und vor den Damen schämen.“

Ein Diener war mittlerweile herbeigekommen; er hatte die große Kiste gezogen und die ihm vom Rutscher zugelangten Koffer in Empfang genommen; dann war er Lisa beim Aussteigen behülflich. Die beiden Schwestern umarmten sich, und es waren herzliche Küsse, die sie mit einander wechselten.

Die sie so Arm in Arm über die Vorstufen ins Haus traten, bemerkte Lisa erst, um wie viel ihre Schwester sie überragte. Stehen bleibend, maß sie dieselbe noch einmal mit wohlgefälligem Blicke und freichelte ihr die Wangen.

„Wie groß und schön du geworden bist!“ sagte sie lächelnd.

„Ach, kannst du mir nichts Angenehmeres sagen?“ entgegnete die Geprüfene mißmuthig. „Alle ertellen mir ein Wohlverhaltenzeugnis für meine anständigen Bemühungen im Wachsen. Ich bin ja kein kleines Mädchen mehr. Mit siebenzehn Jahren hat man die Kinderstube ausgetreten, soll' ich meinen, und braucht sich nicht mehr solche zweifelhafte Schmeicheleien sagen zu lassen, weißt du.“

„Ich würde mich bedanken, wenn mir ein Tänzer auf dem Balle damit kommen wollte. Ja so —“ sie stockte plötzlich, und wehmüthig setzte sie hinzu: „Mit den Wällen

ist es nun ja wohl aus. Wie schade! Ich tanze so überaus gern.“

Während sie die mit altertümlichen Waffen geschmückte Treppe langsam hinanstieg, erzählte Lora mittheilungsbedürftig, daß sie beim Eintreffen der telegraphischen Ausrufung aus der Pension der Meinung gewesen, man wolle ihr für den Rest des Carnevals noch die irdische Glückseligkeit eines Balles, oder gar mehrerer, bereiten, wie denn auch die ihr zur Begleitung mitgegebene Musiklehrerin sie während ihrer kurzen Reise in diesen Hoffnungen beharrt habe.

Die Enttäuschung sei dann freilich eine sehr harte gewesen, als sie am vergangenen Abend bei ihrer Ankunft statt der Festvorbereitungen nur finstere, vergrämte Gesichter angetroffen, die eher eine Leichenfeierlichkeit zu verheißen schienen als Ballfreuden.

Bei all dem, was sie später erfuhr, war doch ein Lichtgedanke vorberstehend geblieben, der dem kindlichen Gemüthe über alle Traurigkeit hinweghalf: die Gewißheit, nicht mehr in das Bauer zurückkehren zu müssen, aus dem das nach der Freiheit so sehnsüchtig ausblickende Böglein ja beinahe ausgeflogen.

Wohnte auch das Vermögen verloren sein, es regte sich fast etwas wie Schadenfreude in dem kleinen Herzen, daß nun die Pension in dem teuren Institut nicht weiter mehr bezahlt werden konnte. Die Welt lag offen vor ihr — endlich, endlich! Was tat alles Uebrige zur Sache!

Es war ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser Denkwiese Lora's und der Stimmung ihrer übrigen Angehörigen. Beim Eintritt in das Wohnzimmer wurde Lisa von Heinrich empfangen; Richard ging, unbekümmert um

meisten
dabei
kommen
größte
flücht
teilen

schert
mittes
be im

Wäh-
Rid-
a viele
as der
it der
Bor-
drän-

lassen-
erkasse
er vor
Ber-iz
Markt
tionen

de bei
gefun-
at an,
er we-
ei hegt
n über

wärtig
Rame-
tt wie
len zu
0 Pro-
d auf

es zu
go ver-
st an
starrt
mehr
erung
enden.

Hüte
nehmen
gen des
e Van-

st wan
en, er-
itten ja
wurden
ke als
ihnen

ie, die
t Plis-
hätte.
ie wird
antien-
ational

Unab-
dem An

über
schüttet
lungen-
en Ab-
n wolle
schleiss-
ie denn
erin sie
bestärkt

arte ge-
Ankunft
te Ge-
zu ver-

n Licht-
en Ge-
it, nicht
en das
lein ju-

egte sich
en, daß
er mehr
— end-

n diese
in Ange-
erde die
wert um

Sensationell. Aus dem Londoner Krankenhaus wurde eine Patientin entlassen, die durch die Kunst des Chirurgen eine völlig neue Nase erhalten hat. Sie litt an einem fieberhaften Geschwür, das sich immer weiter ausdehnte und im Laufe der Jahre die Gewebe der Nase vollkommen zerstört hatte. Nachdem die kranken Stellen über dem Nasenbein entfernt worden waren, kam es darauf an, dem Nasenknochen eine neue Haut zu geben. In diesem Zweck schnitt man von der Stirnhaut ein zwei Zoll langes und am oberen Ende einen Zoll breites Hautstück heraus, das etwa die Form eines Tennisballschlägers hatte. Das auf diese Weise losgelöste Hautstück, das nur noch an der Grenze zwischen Stirn und Nasenrücken mit dem Körper zusammenhing, wurde dann sorgfältig heruntergeklappt und über die Nase gezogen und befestigt, nachdem für die Nasenlöcher Platz gelassen war. Die Wunde auf der Stirn empfing eine besondere Hautübertragung. Der Heilungsprozess vollzog sich zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Patientin, eine Dame von fünfzig Jahren, konnte nach drei Wochen das Krankenhaus verlassen und ist von ihrer neuen Nase voll auf befriedigt.

Halber Magen. Wie weit die Kunst der Ärzte heute schon vorgeschritten ist, beweist eine erst kürzlich vorgenommene Operation. Dem Patient mußte der halb Magen herausgeschnitten werden. Er wird seit seines Lebens genötigt sein, täglich sechs Mahlzeiten zu verzehren, um seinen Hunger zu stillen und den Körper in ausreichendem Ernährungszustand zu erhalten. Bei jeder Mahlzeit darf er dann aber nur halb so viel genießen, wie er früher zu essen gewohnt war. Nachdem aus dem Magen ein großes mittleres Stück durch Operation entfernt war, wurde der obere und der untere Teil des Organs durch eine Naht verbunden, der Magen konnte aber hierauf nur noch 45 Prozent der früheren Nahrungsmengen aufnehmen. Der Patient hatte an einem gefährlichen Magenkrebs gelitten, und der angegriffene Teil des Magens ist operativ beseitigt worden, um das Leben des Mannes zu retten.

Pollzeilich geschlossen. Ein Dekret der Polizeipräsidentur in Rom hat ein Pensionat für junge Mädchen schließen lassen, da die dort angestellte Lehrerin zur größten Heberausung eine sehr unangenehme und gefährliche Krankheit bei einer Anzahl der dort untergebrachten jungen Mädchen erkrankt hat. Die Untersuchung ergab, daß die Krankheit durch die Wäsche von einem Mädchen auf zehn andere Kinder übertragen worden war.

Modern. In Chicago werden nicht weniger als 14 ausländische Kolonien gezählt. Nach der Einwohnerzahl der fremden Nationalitäten gerechnet ist Chicago die zweitgrößte tschechische Stadt der Welt nach Prag, sie ist die drittgrößte tschechische, die viertgrößte polnische und die fünftgrößte deutsche Stadt. Die viertgrößte deutsche Stadt der Welt ist New York. Das Personal eines der größten Geschäfte Chicagos, das 4000 Personen zählt, setzt sich aus 13 Nationalitäten zusammen.

Vermischtes.

Wirkung der Höhenluft auf die Augen. Dr. Robert Dolan in Paris will gefunden haben, daß man bei der Behandlung gewisser Augenkrankheiten in größerer Höhe über dem Meere überraschende Erfolge zu erwarten habe. Von einem 1800 Meter hoch schwebenden Ballon konnte man eine fallende Flutke deutlich sehen, bis sie einen See erreichte, sogar noch, als sie in diesem unterlief. Eine Prüfung in größerer Höhe zeigte eine bedeutende Erweiterung der Pupillen, die man der Einwirkung der verdünnten Luft zuschreiben zu müssen glaubte, die die Empfindlichkeit der Sehnetzen erhöhte. Diese auffallende Empfindlichkeit dürfte die Behandlung mit den gewöhnlichen Arzneimitteln wesentlich unterstützen. Der sogenannte grüne Star und die Entzündung der Weirhaut des Auges sollen seiner Ansicht nach durch die verdünnte Luft besonders günstig beeinflusst werden.

Wieviele Diamanten gibt es in der Welt? Nach einer Berechnung hat Indien ungefähr 10 Millionen Karat Diamanten im Wert von annähernd 340 Millionen Mark

geliefert, Brasilien (von 1723—1910) 12 Millionen im Wert von 400 Millionen und Südafrika (1867—1910) 120 Millionen im Werte von 3120 Millionen Mark. Diese Gesamtzahl von 142 Millionen Karat entspricht einem Gewicht von 28,4 Tonnen oder einem Rauminhalt von etwa 8 Kubikmetern bei einem Bruttowert von 4 Milliarden Mark. Das Schmelzen verringert den Umfang um die Hälfte, verläßt aber den Wert. Hiernach würde der Gesamtbesitz der Welt an Diamanten etwa 4 Kubikmeter betragen und nicht ganz 20 Milliarden wert sein.



Karte zum Kanalprojekt Berlin-Leipzig.

Die Verhandlungen wegen Ausführung des Kanalprojektes sind in vollem Gange.

Sandessen. Sandessen als Heilmittel wird vielfach gelobt. Dem Sand, der bisher in der Medizin nur in der Form von Schweißbädern Verwendung fand, wird jetzt auch als inneres Heilmittel von Amerika her das Wort geredet. Fräulein Mary Windsor hat der Bevölkerung von West Bay bei Boston den Sand zum inneren Gebrauch als Abführungs- und Verschönerungsmittel empfohlen. Allerdings kommt hierfür nur jener feine rote Sand in Betracht, den der Mississippi abführt. Mrs. Windsor selbst ist seit zwölf Jahren konsequent Sand und erfreut sich seither eines ungeübten Wohlbefindens. Es gibt nach der Versicherung der Sandesser keine Krankheit, die der Sandkur zu widerstehen vermöchte. Nach dreiwöchigem Gebrauch ist der Patient, was immer sein Leben gewesen, hergestellt, mit der Krankheit sind auch die Altersgebrechen geschwunden, und mit der Verjüngung hat der Körper ebenfalls auch eine Verschönerung erfahren. Man hat den Mississippiand aus dem Fluß, scheidet ihn durch, trocknet ihn und bringt ihn in Säcken verpackt, auf den Markt.

Kurzschäftig ist kein Fehler. Als Kaiser Wilhelm I. bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich im Jahre 1870 dem General von Götten das 8. Armeekorps zuteilen wollte, äußerte ein Adjutant seine Bedenken, weil von Götten sehr kurzschäftig sei. Aber der alte Kaiser sagte: „Sie sagen, von Götten sei kurzschäftig. Deso besser! So wird er dem Feinde um so näher kommen.“ Und er befiel recht.

Gorts auf Rücken. Zur Verteidigung von Küstenlinien hat die Firma Schneider u. Co., Creuzot ein neues merkwürdiges Projekt ausgeheckt, das demnachst praktisch

erprobt werden soll. Die Küstenlinien sollen mit Schienensträngen überzogen werden, auf denen in der Art von Eisenbahnschienen eiserne Forts operieren. Ein Fort soll aus einem gepanzerten Munitionswagen bestehen, von dem sich rechts und links eine auf vier Rädern laufende Drehscheibe befindet, auf der ein Geschütz montiert ist. Auf diese Weise kann leicht jede Schußrichtung eingenommen werden. Am Anfang des Juges befindet sich ein Beobachtungswagen, der ein aus drei Teilen bestehendes Teleskoprohr trägt. Der beobachtende Offizier teilt seine Bemerkungen durch das Teleskop den Geschützführern mit. Durch das Zusammenziehen mehrerer solcher Forts sollen ganz bedeutende Wirkungen erzielt werden und außerdem ist es den Forts leicht möglich, auszuweichen, wenn sich der Feind eingeschossen hat.

Spieler im Freien. Durch die Bewegungsspiele im Freien wird das Blut erneuert, der Appetit gehoben, die Lunge geklärt, die Nerven erfrischt, kurzum: es gibt kaum einen besseren Felsfaktor für ein Kind als die gesunde Bewegung im Freien. Dazu besitzt sie aber auch noch einen erzieherischen Wert — kleine, eigenhändig, verzogene Lebewesen einer allzu zärtlichen Mutter lernen sich im Spiel mit anderen Kindern bescheiden, werden duldsam und verträglich, schüchtern Kinder durch den Umgang mit anderen im harmlosen Spiel beherzt und mutig, ungelentete, linksche Kinder gewandt und behend. Ein Kind dient unbewußt dem anderen als Beispiel, im fröhlichen Wettkampf misst es mit dem anderen seine Kräfte, erproben die Fähigkeiten des einen am anderen. Daß dabei auch manchmal schlechte Eigenschaften eines anderen Kindes angenommen werden, darf die allzu ängstlichen Mütter wenig kümmern. Schon morgen wird wieder abgeschliffen, was sich gestern und heute vielleicht festsetzte. Gerade das Spiel im Freien hat unzählige Variationen und regt im lauten Wechsel alle im Kinde schlummernden Fähigkeiten an, so daß einzelne Einbrüche nicht lange halten bleiben, sondern bald wieder von anderen abgelöst werden. Deshalb ist es zu verstehen, daß bedeutende Pädagogen der Meinung sind: der Keim zu manchem Guten werde gelegt im harmlosen vergnügten Zusammensein im Freien.

Saus und Hof.

Die Zucht gänse beginnen meistens im Februar mit dem Ziegen der Eier. Bei guter Fütterung während des Herbstes fangen sie auch schon etwas eher, manchmal sogar schon im Dezember damit an. In diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß die Tiere im Juni noch ein Gelege machen und infolge dieser Doppelbrütigkeit war so wertvoller sind. Heute, die die Gänse für den Verkauf ziehen, geben ihnen Hanfsamen und ähnliches anregendes Futter. Die Gans legt ein- oder zweimal während des Jahres 20—24 Eier. Wenn die Gans legen will, so zeigt sie dies gewöhnlich dadurch an, daß sie Halme im Schnabel herumträgt. Sobald man dieses bemerkt, soll man ein Nest von Stroh herrichten. Zur Legezeit soll man Gänse jeden Morgen befählen, und diejenigen, welche zu legen haben, nicht eher aus dem Stalle lassen, bis sie gelegt haben. Es ist gut, daß die Gans ihre Eier in das Nest legt, auf welchem sie brüten soll. Man läßt ihr gewöhnlich nur ein Ei und bewahrt die andern an einem kühlen Orte in Wolle, Perg oder Häckel auf. Die Eier dürfen so wenig wie möglich mit den Händen berührt werden. Können aber drei Wochen alt werden, ohne die Brutfähigkeit zu verlieren.

Geschwerden beim Schreiben. Sehr häufig kommt es vor, daß Personen beim Schreiben im Stuhl von Schamachtsanfällen, Zittern, plötzlichem Ausbruch von Schweiß ergriffen werden. Diese Zustände dürften wohl vom Zusammenrücken des Magens und Unterleibes herkommen, und zwar die Folge eines Mißverhältnisses in der Höhe des Stuhles und der Tischfläche sein. Letztere muß unbedingt so hoch über dem Stuhle liegen, daß der Körper in den Weichen mit den Beinen keinen spizen, sondern höchstens einen rechten Winkel bildet. Dadurch wird den sonst nie ausbleibenden Blutstauungen im Unterleibe am besten vorgebeugt. Innere Mittel gegen die betreffende Störung gibt es nicht; fleißiges Wassertrinken ist hierbei aber doppelt ratsam.

rator setzen sollen. Es ist unverantwortlich, wie du gehandelt hast!

Aber freilich, da hieß es immer, der leichtsinnige Burche, der Richard, man muß ihm Jügel anlegen, ihn unter dem Dامن behalten, und ein Beispiel sollt' er sich nehmen am soliden Heinrich. Saubere Solidität das, die andere an den Bettelstab bring!

„Frau und Kind!“ warf Richard's frühere Gegnerin — jetzt seine Partei ergreifend — ein. Dafür aber dankte er schlecht.

„Wah! Frau und Kind gehören zu ihm,“ fuhr er, ohne Lisa's Mahnruf zu beachten, im gleichen heftigen Tone fort. „Das ist seine Sache — ob er sich selbst zum Habenichtsmacht in seiner Eigenschaft als Familienvater, das geht mich im Grunde nichts an, aber seine Geschwister um das Ihrige bringen — pfui!“

Da sich das arme Ding an,“ sagte er, auf Lora, eigend, „das mit einer überfeinerten Erziehung, mit allen Ansprüchen an die Welt, jetzt hinausritt ins Leben, welches für die Arme ein Komplex von getäuschten Hoffnungen, Demütigungen und Elend ist. Verstehst du, um was du sie gebracht hast? Um ihr Glück.“

„Nein, Richard!“ fiel Lora eifrig ein. „Ich dulde es nicht, daß du in meinem Namen Heinrich schickst. Ich verlange nichts; ich wünsche nichts; ich verzichte auf alles — es soll nur endlich Ruhe werden.“

Ihr Anblick hatte sich gerdet, und aus ihren blauen Augen leuchtete ein entschlossener Wille, den man in dem frohmütigen Geschöpfe gar nicht gesucht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ganz entgegengesetzte Wirkung hatte Lisa's Ausruf jedoch auf ihre Schwägerin geübt.

„Armer Heinrich, ja, armer Heinrich!“ ließ sich ihre harte schneidende Stimme vernehmen. „Ich denke wohl, daß sich das Mißleid ein Objekt aussuchen könnte, das dessen würdiger ist. Arm — arm sind andere Leute, die man in eine vergoldete Falle lockt, um sie dann verhungern zu lassen.“

„Nicht ich habe diese anderen Leute gelockt — nicht ich!“ verteidigte sich Heinrich mit erstickender Stimme. „Einerlei!“

Der Vorwurf schien auch Richard verdrossen zu haben. Sich gegen die Klägerin wendend, fuhr er mit etwas ungeschicktem Witz heraus:

„Du hättest eben dem Speckgeruche nicht zu folgen gebraucht. Warst du doch kein so harmloses Mäuslein mehr.“

„Man merkt deinen Ausdrücken den Ausernen- und Stolz an.“ gab Frau von Wildner spitz zurück, während ihr Blick Lora, der ein leises, durch kein nachträgliches Duffen mehr zu bemitteltes Richern entschlüpfte war, durchbohren zu wollen schien.

„Ei was, du sprichst auch nicht mit Eau de Cologne um dich,“ entgegnete Richard barock, und wie ein echter Reitersmann, der sich im dichten Handgemenge, ohne von Sief zu Sief viel Zeit verstreichen zu lassen, rasch herumwendet und nach allen Seiten um sich haut, lehnte er sich sogleich wieder gegen den Bruder.

„Aber wahr ist's, arm sind zunächst andere Leute, die man dazu gemacht hat. Warst du unfähig, so hättest du nicht andere bevormunden, sondern dir selbst einen Ru-

